

Zeit für Totalrevision ist reif

Rottenschwil: Gemeinderat Nico Stangl tritt Ende Juli 2019 aus beruflichen Gründen zurück

Das Hauptinteresse der Rottenschwiler galt der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Totalrevision der Nutzungsordnung, wofür ein Kredit von 150000 Franken gesprochen wurde. Zudem nahm der Verpflichtungskredit für eine Sanierung der Wasserversorgung die Hürde des Souveräns.

43 Stimmberechtigte nahmen die gemeinderätliche Einladung zur Gemeindeversammlung an. Sie hatten ihren Gang nicht bereut, wurden sie doch von Gemeindeammann Giordana Huonder durch einen informativen und interessanten Abend geführt. Dem Rechenschaftsbericht des Gemeinderates konnte entnommen werden, dass die Gemeinde am oberen Flachsee im vergangenen Jahr um 41 Einwohner gewachsen ist und Ende 2018 bereits 862 Einwohnerinnen und Einwohner zählte.

Steuersoll übertrifft Budget deutlich

Im Vorfeld der Rechnungsgenehmigung konnten die Rottenschwilerinnen und Rottenschwiler von einem ausgezeichneten Rechnungsergebnis 2018 Kenntnis nehmen. Das Steuersoll beziffert sich auf 2,508 Millionen Franken und lag um stolze 14 Prozent über dem budgetierten Betrag. Nachträge aus Vorjahren und Grundstücksteuern haben wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen. Hinzu kommen geringere Haushaltskosten, welche fast 10 Prozent tiefer als im Voranschlag geplant ausgefallen sind.

41 Prozent der Ausgaben betrafen den Sektor Bildung und 23 Prozent den Bereich Verwaltung. Der Ertragsüberschuss der Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Rottenschwil betrug satte 567'622 Franken. Nebst den erfreulichen Zahlen haben auch die Prüfung durch die Finanz-

kommission und eine externe Bilanzprüfung ein einwandfreies Ergebnis erbracht.

Die bestehende Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Gemeinde Rottenschwil sowie die Bauzonen- und Kulturlandpläne datieren aus dem Jahre 1999. Da diese Planungsinstrumente in der Regel etwa alle 15 Jahre erneuert werden, fand es der Gemeinderat für angebracht, die Planung zu aktualisieren. Verschiedene Bestimmungen der heutigen Bau- und Nutzungsordnung entsprechen nicht mehr dem übergeordneten kantonalen und eidgenössischen Recht, welches in den letzten Jahren Änderungen erfahren hat. Der Gemeinderat sieht vor, eine Planungskommission einzusetzen und rechnet mit einer Revisionsdauer von drei bis vier Jahren. Mit dem Räumlichen Entwicklungsleitbild soll die Planungsstossrichtung festgelegt werden. Der Kommunale Gesamtplan Verkehr (KGV) soll parallel zum Räumlichen Entwicklungsleitbild erarbeitet werden. Die Richtofferte für die Grundlagen- und Konzept-Erarbeitung, den Entwurf der Nutzungsplanung, des formellen Verfahrens, sowie die Kommissionsarbeit und die Projektleitung, wurden vom Planungsatelier Mathias Gfeller, Effretikon, erarbeitet. Nebenkosten und Unvorhergesehenes mitberücksichtigt, beläuft sich der zur Diskussion gestandene Verpflichtungskredit auf 150'000 Franken. Der beigezogene Planungsfachmann verwies darauf hin, dass verschiedene Abklärungen zu tätigen sind und dass die Harmonisierung mit dem Kanton doch einigen Aufwand erfordert.

Kritische Voten

Aus der Versammlungsmitte waren kritische Voten zu vernehmen, welche nicht das ganze Planungspaket schürfen, sondern einzelne Bereiche ausklammern wollten. So versprach sich ein Bürger bei der Ausklammerung der Verkehrsplanung eine Einsparung von 20'000 Franken. Aus der



Behörde mit Gemeindeschreiberin: Gemeinderäte Daniel Moor, Nico Stangl, Gemeindeammann Giordana Huonder, Christian Wyss, Martin Weideli und «Kanzlerin» Cornelia Burkart.

Bild: tre

Stimmbürgerschaft war zudem der Wunsch zu vernehmen, man sollte nur das Nötigste bewerkstelligen, um nicht zu hohe Kosten zu generieren. Ein Stimmbürger beantragte, die Bereiche Kulturland und Landschaftsplan auszuklammern und den Rest gemäss Gemeinderatsantrag zu beschliessen. Dieser Vorstoss gewann die Gunst von 13 Stimmberechtigten, während jedoch 23 das ganze Paket jetzt im Sinne des Gemeinderates beschliessen wollten. Gemeindeammann Giordana Huonder gab zu bedenken, dass im Sinne einer positiven Entwicklung der Gemeinde das gesamte Vorhaben jetzt in Angriff genommen und nicht zugewartet werden sollte, «bis wir dazu gezwungen werden. Wir sind dies der Bevölkerung schuldig. Man kann die verlangten Detailprüfungen alle vornehmen.»

Sie stellte klar, dass auch bei Genehmigung des vom Gemeinderat beantragten Verpflichtungskredites auf die Notwendigkeit der Bedürfnisse abgestellt wird. Der Gemeinderat

vermochte die Mehrheit der Stimmberechtigten zu überzeugen. Eine grosse Mehrheit stimmte ihm in der Hauptabstimmung nach eingehender Diskussion letztlich zu.

Sanierung Leitung unbestritten

Die bestehende Hauptwasserleitung im künftigen Kreisbereich Abzweigung Mohrentalstrasse / Hauptstrasse ist datiert aus dem Jahre 1955 und hat ihren Zeithorizont erreicht, so Gemeinderat Martin Weideli. Die Leitungserneuerung zum Zeitpunkt des Kreiselsbaus bringt der Gemeinde Einsparungen von 30'000 Franken. Wenn die Sanierung jetzt nicht realisiert wird, müssen dennoch Leitungsanpassungen vorgenommen werden. Diese Meinung wurde einhellig geteilt und der Verpflichtungskredit von 130'000 Franken gesprochen.

Unter «Verschiedenes» gab Gemeinderat Nico Stangl seine Demission auf Ende Juli 2019 bekannt. Er kann die beruflichen Verpflichtungen nicht mehr mit der Ausübung der behörd-

lichen Tätigkeit verbinden, weshalb er sich zu diesem Schritt nach einhalbjährigem Wirken im Gemeinderat gezwungen sieht. Die Ersatzwahl findet am 18. August statt. --tre

Die Beschlüsse

Von 638 Stimmberechtigten nahmen deren 43 an der Einwohnergemeindeversammlung vom 5. Juni teil. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst: Genehmigung Protokoll Einwohnergemeindeversammlung vom 21. November 2018 / Genehmigung Rechenschaftsbericht 2018 Gemeinderat / Genehmigung Jahresrechnung 2018 / Genehmigung Verpflichtungskredit für Gesamtrevision Nutzungsplanung, / Genehmigung Verpflichtungskredit für Sanierung Wasserleitung Abzweigung Mohrentalstrasse – Hauptstrasse AO K 358.



Das Schulgebäude in Islisberg ist über 20 Jahre alt. Jetzt soll die Fassade saniert werden.

Bild: zig

Fassade Schulanlage renovieren

Islisberg: «Gmeind» entscheidet über den Kredit

Vor 19 Jahren wurde die Schulanlage Steindler in Betrieb genommen. Am Mittwoch, 12. Juni, entscheiden die Islisberger Stimmberechtigten über einen Kredit zur Sanierung ihrer Aussenhülle.

75 000 Franken will die Gemeinde in die Schulanlage investieren. Es sind die ersten grösseren Renovationen am Gebäude, das im Jahr 2000 in Betrieb genommen wurde. Das Wetter hat seither die Holzfassade etwas mitgenommen. Sie weist Alterserscheinungen auf. Der Gemeinderat wartete bisher bewusst mit den Massnahmen, weil er neben dem Bau der Turnhalle nicht noch weitere Kosten verursachen wollte.

«Damit die Schäden nicht grösser werden und somit Mehrkosten entstehen, ist es unumgänglich, die nötigen Arbeiten aufzunehmen», schreibt der Gemeinderat.

Die Stirnläden werden künftig mit einem Blech belegt. Dies, weil die dortigen Bretter dem Wetter äusserst stark ausgesetzt sind. Die Dachunterseite des Schulhauses, des Bauamtes und des Kindergartens werden renoviert. Zudem entstehen verschiedene Maler-, Entsorgungs- und Einrichtungsarbeiten. Eine defekte Tür des Kindergartens wird ersetzt.

Für weitere 12'000 Franken möchte der Gemeinderat die Holzlukarnen des Gemeindehauses sanieren. Die Gesamtkosten belaufen sich deshalb auf 87'000 Franken. Die Kopplung der beiden Sanierungen begründet der Rat mit tieferen Kosten. Diese können

erzielt werden, weil der ganze Auftrag von einem einzigen Unternehmen ausgeführt wird. 45'000 Franken beantragt der Gemeinderat für die Sanierung der Flurstrassen Soolstrasse, Lättenstrasse und den unteren Teil der Haldenstrasse. Diese befinden sich in einem schlechten Zustand. Die Arbeiten sollen mit einer kostengünstigen und zweckmässigen Oberflächenbehandlung geschehen. Damit können Risse und Schädigungen in der Fahrbahnoberfläche abgedichtet und versiegelt werden. «Damit kann die Nutzungsdauer dieser Strassen um Jahre verlängert werden», schreibt der Gemeinderat.

Unter «Verschiedenes» wird die langjährige Frau Gemeindeammann Alexandra Abbt offiziell verabschiedet. Sie führt ihr Amt noch bis Ende Juli aus. --red

Singende Klangwelten

Jonen: Konzert in der Kapelle Jonental

Mit ihrem spannenden Programm «Cantus – Singende Klangwelten für Violine und Viola» lassen Sibylle und Mirjam Tschopp das Publikum am 16. Juni in der Kapelle Jonental aufhorchen.

In Werken für Violine und Viola oder für zwei Violinen stellen die Schwestern den Gesang in den Mittelpunkt. Dowlands Renaissance-Klänge und Mozarts opernhafte Lebendigkeit, Sibelius' Tiefsinn und Wieniawskis Virtuosität, Martinus Temperament und subtile Klangmalerei – das Programm «Cantus» eröffnet vielfältige singende Klangwelten.

Mirjam und Sibylle Tschopp zählen zu den bekanntesten Geigerinnen der Schweiz. Als Solistinnen und Kammermusikerinnen sind sie mit bekannten Orchestern und in bedeuten-

den Sälen auf vier Kontinenten aufgetreten und haben viel beachtete CDs eingespielt. Mirjam Tschopp ist Universitätsprofessorin für Violine und Viola an der Musikhochschule Wien; Sibylle Tschopp ist Dozentin an der Musikhochschule Kalaidos und an der Musikschule Knonaeramt.

Das Konzert findet im Rahmen der von Sibylle Tschopp 2009 initiierten «Klangwelt-Konzertreihe» statt. «Cantus» mit Sibylle und Mirjam Tschopp verspricht ein unvergessliches Konzerterlebnis. Mit ihrer besonderen opernhafte Atmosphäre und Akustik bietet die Kapelle Jonental den idealen Rahmen – eine einmalige Symbiose von Musik und Natur.

Infos, Vorverkauf und Reservation Rollstuhlplätze per E-Mail an tschoppmusic@bluewin.ch oder unter Telefon 044761 3503.

Das Konzert beginnt am Sonntag, 16. Juni, um 17 Uhr. Türöffnung ist um 16 Uhr. --zg



Sibylle (links) und Mirjam Tschopp zählen zu den bekanntesten Geigerinnen der Schweiz.

Bilder: zg